

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 33/3 (2006)

DOI: 10.11588/fr.2006.3.50266

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Claude DOKTOR, 1940–1944. Les ennemis de l'intérieur dans la France occupé, Paris (L'Harmattan) 2004, 210 S., ISBN 2-7475-5783-9, EUR 19,50.

Es gibt Bücher, die sich schwer einordnen lassen. Das vorliegende ist ein solcher Fall. Der Autor -pensionierter Arzt und Hobbyhistoriker – hat sich die weitgehend übereinstimmenden Feindbilder des Vichy-Regimes und des deutschen Besatzers während des Zweiten Weltkriegs zum Thema genommen. Vor allem Juden, Kommunisten und – die in der heutigen Forschungen häufig vernachlässigten – Gaullisten waren die Zielgruppen der Verfolgungen des État français sowie der deutschen Besatzungsorgane. In kurzen Kapiteln werden die Entscheidungsträger und die wichtigsten Erlasse und Gesetze zur Diskriminierung und Verfolgung der »ennemis de l'intérieur« vorgestellt und kurz analysiert. Das Thema und die Kernaussagen sind somit nicht neu. Auch die magere Bibliographieliste von gerade einmal neun Titeln läßt von vornherein nicht die Vermutung aufkommen, daß es sich hierbei um einen zentralen Beitrag zur Forschungsdiskussion über Vichy und die deutsche Besatzungszeit handelt. Daran können auch mehrere Akten aus den Archives nationales und dem Centre de documentation juive contemporaine (CDJC) nichts ändern.

Nun ist diese Tatsache per se noch nicht unbedingt ein Kritikpunkt. Schließlich muß nicht jedes neue Buch ein umwälzender Beitrag zur historischen Debatte sein, denn selbst die professionelle Historikerzunft reproduziert ihre Erkenntnisse in Sammelbänden oder Überblicksdarstellungen. Allerdings erhofft sich der Leser bei solchen Arbeiten Gedanken- anregungen. Diese Erkenntnisse bleiben in dem vorliegenden Buch aber leider aus, da Doktors Ausführungen häufig zu holzschnittartig und zu wenig originell sind. Und auch beim historischen Laien dürfte es wenig Anklang finden. Zwar hat der Autor eine Reihe interessanter zeitgenössischer Bilder und Plakate sowie Faksimile von deutschen und französischen Originaldokumenten zusammengetragen, doch wurden sie leider häufig in einer schlechten Qualität abgedruckt und wirken somit nicht gerade anregend. Dieses Manko kann man freilich nicht dem Autor anlasten, sondern muß dies vielmehr dem Verlag in Rechnung stellen. Dazu gehört auch das wenig sorgfältige Lektorat, das sich in mehreren Rechtschreib- und Interpunktionsfehlern niederschlägt.

Das Buch läßt sich zwar nicht unbedingt als schlecht, wohl aber als äußerst simpel bezeichnen. Einem Fachmann bietet es keine neuen Erkenntnisse und für ein Laienpublikum ist die Aufmachung zu amateurhaft. Vielleicht hätten Verlag und Verfasser sich einmal zuvor über die Intention der Veröffentlichung absprechen sollen.

Peter LIEB, Sandhurst

Suzanne MAUDET, Neuf filles jeunes qui ne voulaient pas mourir. Récit de l'évasion de neuf déportées, Leipzig-Colditz, 14–21 avril 1945, Paris (arléa) 2004, 135 S., ISBN 2-86959-656-1, EUR 16,00.

Im April 1945 ergreifen neun junge Frauen, darunter die Verfasserin, im Angesicht des Todes die sich ihnen bietende Gelegenheit am Ortsausgang von Oschatz in Sachsen, ihr Leben zu retten. Sie entfliehen einem Todesmarsch von KZ-Häftlingen und finden mit Glück, Geschick, Chuzpe und einem unbeugsamen Optimismus ins Leben zurück. Anders als viele Erlebnisberichte zu dieser Thematik ist der Tenor dieser Schilderung nicht Menschenverachtung, Leid und Tod, sondern dieses Buch bringt einen unbändigen Lebenswillen gepaart mit Kühnheit und Sarkasmus zum Ausdruck. Als es den Frauen auf dem Todesmarsch gelingt, ein Kleid zu organisieren, beschreibt die Verfasserin es wie folgt: »la robe simple et pratique que vous voudrez toutes, Mesdames, pour faire vos courses du matin« (S. 3). Der hier an den Tag gelegte Galgenhumor, darf den Leser nicht hinwegtäuschen über das erlittene Leid und das bedrückende Elend, dem diese jungen Frauen auf ihrer Flucht ins Leben ausgesetzt waren. Die Gruppe, die sich aus sechs Pariserinnen, zwei Holländerinnen und einer Spanierin zusam-